

## Who isn't here? Ein Brief an den Tanzkongress

### DEUTSCHE VERSION:

Mit Meg Stuart trägt in diesem Jahr eine wegweisende Choreografin die künstlerische Verantwortung für den Tanzkongress und gibt ihm eine neue Form: Ein Prozess, der von allen Anwesenden gestaltet wird und eine Gemeinschaft auf Zeit schaffen soll. Wir möchten anerkennen, dass in diesen 5 Tagen das Teilen und voneinander Lernen sowie die Sorgfalt miteinander auf außergewöhnliche Weise kultiviert wurden. Aber die Gebrauchsanleitung – wie sich das Programmheft des Tanzkongresses nennt – stellt auch die Fragen: „Wer ist nicht da? Wer kann nicht da sein?“

Wer ist also aus dieser Gemeinschaft ausgeschlossen?

Unter den eingeladenen Künstler\_innen ist nicht eine Person mit Behinderung zu finden.<sup>1</sup> Dabei ist für eine Kunstform, die sich zentral mit Körper und Wahrnehmung auseinandersetzt, der Beitrag von behinderten Choreograf\_innen und Tänzer\_innen unverzichtbar. Der Tanzkongress 2019 will darüber nachdenken, was Tanz war, ist und sein kann. Aus diesen Überlegungen waren und sind Künstler\_innen mit Behinderung fast immer ausgeschlossen. Innovationen im zeitgenössischen Tanz wurden oft inspiriert durch das Bewegungsmaterial behinderter Menschen – auf der Bühne selbst oder in den choreografischen Prozess wurden sie aber so gut wie nie einbezogen. In Deutschland wie international gibt es Choreograf\_innen und Tänzer\_innen mit Behinderungen, die diese Ausschlüsse nicht länger hinnehmen wollen und ihren Platz in der Tanzszene einfordern.

Der Tanzkongress stellt keine Informationen zu Barrierefreiheit bereit, die über die Standardinformation zu Rampen und Treppen hinausgeht. Es ist keine qualifizierte Ansprechperson benannt, um Bedürfnisse vorher abzuklären. Auch werden keine Gebärdensprachübersetzung oder Audiodeskription angeboten. Das Programm erst 24 Stunden vorher zu veröffentlichen, macht es Menschen mit Assistenzbedarf unmöglich, ihre Teilnahme am Kongress zu organisieren. Gleiches gilt für chronisch kranke oder neurodiverse Menschen, die auf Planungssicherheit angewiesen sind. Auch eine Remote-Teilnahme ist nicht möglich. Dies sind nur einige Beispiele, wie behinderte Besucher\_innen (ebenso wie Menschen, die für andere Sorge tragen) von der Teilnahme an diesem Tanzkongress ausgeschlossen werden. „We can make room for everybody“ steht in der Gebrauchsanleitung – jedoch funktioniert dies nicht für alle Beteiligten einfach so spontan und vor Ort. Auch wenn dazu aufgefordert wird, „auf unsere wechselseitigen Bedürfnisse einzugehen“, werden die Bedürfnisse von potentiellen Teilnehmergruppen von vorneherein leider immer noch nicht mitbedacht. Damit sind Künstler\_innen mit Behinderung nicht Teil dessen, was hier verhandelt wird - obwohl gegenseitige Abhängigkeit ein Thema ist, für das sie Expert\_innen sind und das uns alle angeht.

---

<sup>1</sup> Da Selbstbezeichnungspraktiken variieren, verwenden wir bewusst „behinderte Künstler\_innen“ und „Künstler\_innen mit Behinderung“ im Wechsel. Damit möchten wir zwei verbreitete Möglichkeiten der Selbstpositionierung aufzeigen und auf die Perspektivenvielfalt innerhalb der Community hinweisen. Von beschönigenden Alternativformulierungen (wie „anders fähig“, „mit Handicap“, „besondere Bedürfnisse“ etc.) bitten wir abzusehen.

Der Tanzkongress ist eine Veranstaltung der Kulturstiftung des Bundes, die alle drei Jahre mit einem Etat von fast 1 Million Euro stattfindet. Folglich steht dieses Großevent der Tanzszene auch in der Verantwortung, gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen. Das Wahrnehmen dieser Verantwortung ist kein nettes Entgegenkommen privilegierter Einzelpersonen, sondern beruht auf einer menschenrechtlichen Verankerung: der UN-Behindertenrechtskonvention, die von Deutschland bereits vor 10 Jahren ratifiziert wurde. Die Konvention schreibt die Gleichberechtigung, Nichtdiskriminierung und Zugänglichkeit in allen Lebensbereichen und nicht zuletzt auch explizit die kulturelle Teilhabe von behinderten Menschen fest. Barrierefreiheit darf nicht länger als nachträglicher Zusatz und Belastung betrachtet werden, sondern muss von Anfang an selbstverständlicher und elementarer Bestandteil der Veranstaltungsplanung sein. Trotz einiger entsprechender Bemühungen innerhalb des Teams haben die Verantwortlichen beschlossen, das Thema bewusst zu ignorieren.

Zudem fand in HELLERAU – Europäisches Zentrum der Künste, das Kooperationspartner des Tanzkongress ist, erst im Dezember 2018 die Konferenz „DIVERS! Zukunftslabor Inklusion + Darstellende Künste in Sachsen“ statt. War das nur ein Feigenblatt, das man sich noch gönnt, wenn am Ende des Jahres noch Geld übrig ist? Wo bleibt das nachhaltige Interesse an einer inklusiven Zukunft, wenn ein halbes Jahr später im eigenen Haus die wichtigste Vernetzungsveranstaltung für Tanzschaffende Künstler\_innen mit Behinderung ausschließt? Nicht nur die Leitung des Kongresses, auch HELLERAU ist hier seiner Verantwortung nicht nachgekommen. Wenn behinderte Choreograf\_innen und Tänzer\_innen nur zu speziell gelabelten Alibi-Veranstaltungen willkommen sind, handelt es sich faktisch noch immer um einen strukturellen Ausschluss.

Deshalb fordern wir:

... dass die Vergabe von öffentlichen Fördergeldern für Festivals und künstlerische Kongresse an die Erarbeitung eines Barrierefreiheitskonzepts geknüpft wird.

... dass künstlerische Kongresse und andere maßgebliche Vernetzungstreffen spartenübergreifend nicht mehr ohne Künstler\_innen mit Behinderung stattfinden.

... dass Spielstätten und Produktionshäuser eigene Barrierefreiheitskonzepte entwickeln und diese kontinuierlich weiter ausbauen.

... dass Spielstätten und Produktionshäuser behinderte Künstler\_innen und ihre Arbeiten nicht länger exkludieren oder sie ausschließlich in spezielle Programmschwerpunkte zum Thema Behinderung abschieben.

... dass Projekte mit und von Künstler\_innen mit Behinderung nicht länger als pädagogische Spielereien abgetan werden, sondern als künstlerische Arbeiten Anerkennung finden und entsprechende finanzielle wie institutionelle Förderung erhalten.

... dass behinderte Menschen in allen Berufsgruppen gefördert werden: als Tänzer\_innen und Choreograf\_innen, als Dramaturg\_innen und Kurator\_innen, als Performer\_innen und Regisseur\_innen, als Produktionsleiter\_innen und Techniker\_innen.

... dass Kunstschaffende mit Behinderung nicht auf bestimmte Bilder reduziert, sondern in ihrer Vielfalt wahrgenommen werden: Sie machen innovative, konventionelle, subversive, komische und nachdenkliche Kunst. Sie nutzen Rollstühle, Gehstöcke, Krücken, Gebärdensprache, Audiodeskription, Leichte Sprache, technische Hilfsmittel und neue Formate wie Relaxed Performances. Sie

sind körperbehindert, blind, gehörlos, haben Lernbehinderungen, sind psychisch krank, neurodivers oder chronisch krank.

Abschließend fordern wir ganz konkret im nächsten Salon des Tanzkongresses bei der Tanzplattform im März 2020 in München die Perspektiven von behinderten Künstler\_innen ins Zentrum zu rücken.

Der Tanzkongress schlägt vor gemeinsam zu träumen – unsere Träume beinhalten Barrierefreiheit und Perspektiven von und für Künstler\_innen mit Behinderungen!

Gerda König, Choreografin/Künstlerische Leitung DIN A 13 tanzcompany, Köln

Anna Mülter, Tanzdramaturgin, Berlin

Perel, Artist/Choreographer/Writer, New York/Berlin

Noa Winter, Theaterwissenschaftlerin/Kuratorin mit Schwerpunkt Disability Arts und Barrierefreiheit, Mainz

Wer sich mit seiner Unterschrift solidarisch erklären will, bitte Mail mit Name, Berufsbezeichnung, Ort schicken an: [cripping-tanzkongress@posteo.de](mailto:cripping-tanzkongress@posteo.de)

## **ENGLISH VERSION:**

### **Who isn't here? A Letter To Tanzkongress**

With Meg Stuart a groundbreaking choreographer takes artistic responsibility for the Tanzkongress this year and gives it a new form: a process shaped by all participants to create a temporary community. We want to acknowledge the way that care has been cultivated over these 5 days and the work that has been done of sharing and learning from each other. But the Manual For Gathering - as the program booklet is called - also asks the questions: "Who isn't there? Who can't be there?" So who is excluded from this community?

Among the invited artists is not one disabled person. For an art form that deals with body and perception, the contribution of disabled choreographers and dancers is central. The Tanzkongress 2019 wants to reflect on what dance is, has been and can be. Disabled artists were and are almost always excluded from these reflections. At the same time, innovations in dance were often inspired by the movement material of disabled people, but they were almost never included on the stage itself or in the choreographic process. In Germany and internationally there are disabled choreographers and dancers who don't want to accept these exclusions any longer and claim their space in the dance scene.

The Tanzkongress does not provide access information beyond the standard information on ramps and stairs. There is no qualified contact person to clarify needs beforehand. Also no sign language translation or audio description is offered. Publishing the program 24 hours in advance makes it impossible for people with assistance to organize their participation in the congress. The same applies to chronically ill or neurodiverse people who depend on planning security. Remote participation is not possible either. These are just a few examples of how disabled people (as well as people caring for others) are excluded from participation in this Tanzkongress. "We can make room for everybody" is written in the Manual - but that does not work for everyone spontaneously and on site. Even when asked to "respond to our mutual needs," certain needs of potential participant groups are still not considered at all. Thus, disabled artists are not part of what is being negotiated here - although interdependence is an issue for which they are experts and which concerns us all.

The Tanzkongress is an event of the German Federal Cultural Foundation and takes place every three years with a budget of almost 1 million euros. Consequently, this major event of the dance scene is also responsible for enabling social participation. The realization of this responsibility is not a nice concession of privileged individuals, but is based on human rights: the UN Convention on the Rights of Persons with Disabilities, which was ratified by Germany 10 years ago. The Convention stipulates equal rights, non-discrimination and accessibility in all spheres of life and, last but not least, the cultural participation of disabled people. Access should no longer be seen as an afterthought and burden, but must be a natural and fundamental part of the event planning right from the start. Despite some efforts within the team, the people in charge have decided to deliberately ignore the subject.

In addition, in December 2018 the conference "DIVERS! Future Laboratory Inclusion + Performing Arts in Saxony " took place in HELLERAU - European Centre for the Arts, which is a cooperation partner of Tanzkongress. Was that just a fig leaf that you treat yourself to when there's still money left at the end of the year? Where is the lasting interest in an inclusive future, if half a year later in their own theatre, the most important networking event for dance makers excludes disabled artists? Not only the management of the congress, but also HELLERAU has not fulfilled its responsibilities here. If disabled choreographers and dancers are only welcome to specially labeled alibi events, it is in fact still a structural exclusion.

That's why we demand:

... that the awarding of public funding for festivals and artistic congresses is linked to the development of an accessibility concept.

... that artistic congresses and other relevant networking meetings no longer take place without disabled artists.

... that venues and production houses develop their own accessibility concepts and continuously expand them.

... that venues and production houses no longer exclude disabled artists and their work, or only commit them to special program priorities on disability.

... that projects with and by disabled artists are no longer dismissed as educational gimmicks, but are acknowledged as artistic works and receive appropriate financial and institutional support.

... that disabled people are promoted in all professional groups: as dancers and choreographers, as dramaturges and curators, as performers and directors, as production managers and technicians.

... that disabled artists are not reduced to certain images, but are perceived in their diversity: they make innovative, conventional, subversive, comical and thoughtful art. They use wheelchairs, canes, crutches, sign language, audio description, easy language, technical aids and new formats like Relaxed Performances. They are physically disabled, blind, deaf, have learning disabilities, are mentally ill, neurodivers or chronically ill.

Finally, we specifically demand to center the perspectives of disabled artists in the next salon of Tanzkongress at the Tanzplattform in March 2020 in Munich.

The Tanzkongress proposes to dream together - our dreams include access and perspectives by and for disabled artists!

Gerda König, Choreographer/Artistic Director DIN A 13 tanzcompany, Cologne

Anna Mülter, Dance Curator, Berlin

Perel, Artist/Choreographer/Writer, New York/Berlin

Noa Winter, Researcher/Curator specialized in Disability Arts and Accessibility, Mainz

If you want to sign this letter in solidarity, please send your name, profession and city to: [cripping-tanzkongress@posteo.de](mailto:cripping-tanzkongress@posteo.de)

**Erstunterzeichner\_innen:**

Akiles, dancer/choreographer, Berlin

Angela Alves, Tänzerin/Choreografin, Berlin

Jo Bannon, artist, Bristol

Ezra Benus, artist, New York

Pelenakeke Brown, Artist/Curator, New York

Claire Cunningham, choreographer/performer, Glasgow

Dan Daw, independent artist, Birmingham

Max Dorner, Bühnenliterat, München

Tanja Erhart, dance artist/cultural scientist, London

Shannon Finnegan, artist, New York

Kenny Fries, writer, Berlin

Carolin Hartmann, Juristin/Performerin, Berlin

Alexandrina Yewande Hemsley, choreographer/writer, London

Jerron Herman, Dancer, New York

Carolin Huth, referent für disability in art and culture, Diversity Arts Culture, Berlin

Laura G Jones, artist, Berlin

Petra Koppers, professor at University of Michigan, USA

Athina Lange, Schauspielerin, Berlin  
Dr. Kate Marsh, researcher/independent artist, UK  
Rebecca Maskos, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Hochschule Bremen, Berlin  
Neve Kamilah Mazique-Bianco, Choreographer/Writer, Seattle, Washington  
Raquel Meseguer, dance theatre artist, Bristol  
Dr. Nina Mühlemann, artist practitioner/freelance scholar, Zürich  
Sophia Neises, Performerin/Theaterpädagogin, Berlin  
Carlos Eduardo Oliveira do Carmo, professor of dance at the University of Bahia, Salvador, Brasil  
iele paloumpis, dance artist, New York  
Edwin Ramirez, performance artist, Zürich  
Tamara Rettenmund, Tänzerin, Berlin  
Bernhard Richarz, Dr. med., Co-Leiter von *tanzfähig*, Berlin  
Sindri Runudde, dancer/choreographer, Stockholm/Malmö  
Dr. Carrie Sandahl, associate professor University of Chicago/director of bodies of work: a network of disability art and culture, Chicago  
Alessandro Schiattarella, choreographer/performer, Basel  
Silke Schönfleisch-Backofen, Regierungsdirektoren/Tänzerin, Berlin  
Alice Sheppard, dancer/choreographer, New York/San Francisco  
Barak adé Soleil, contemporary artist, North America  
Jess Thom, artistic director Touretteshero, London  
Michael Turinsky, Choreograph/Theoretiker, Wien  
Jo Verrent, senior producer, Unlimited, UK  
Romily Alice Walden, artist, Berlin  
Roland Walter, Performer/Inklusionsbotschafter, Berlin  
Krishna Christine Washburn, Dancer, New York  
Kassandra Wedel, choreographer/Actress, München  
Jana Zöll, Schauspielerin/Performerin, Leipzig

**weitere Unterzeichner\_innen:**

Saša Asentic, performance maker, Berlin/Novi Sad  
Jeremy Wade, choreographer, Berlin  
Joy Kristin Kalu, Theaterwissenschaftlerin/Dramaturgin, Berlin  
Corinna Mindt, Tänzerin /künstlerische Leitung *tanzbar\_bremen*, Bremen  
Joy Mariama Smith, Activist/ Artist, Philadelphia/Amsterdam  
Anna Wagner, Dramaturgin, Kuenstlerhaus Mousonturm, Frankfurt/Main  
Sandra Blatterer, light designer, Wien  
Jared Gradinger, choreographer/perfromer, Berlin  
Xavier Le Roy, artist, Berlin  
Susan L. Foster, Distinguished Professor, Los Angeles  
Sandra Umatham, Professorin Hochschulübergreifendes Zentrum Tanz (HZT), Berlin  
Dr. Gurur Ertem, Sociologist/Curator, Istanbul/Berlin  
Björn Säfsten, choreographer, Stockholm  
Mariana Tengner Barros, dancer/choreographer, Almada, Portugal  
Brigitte Huezo, performer/dancer, El Salvador  
Márcio Kerber Canabarro, dancer, Brazil/Hungary  
Frédéric Coupet, artist/actor, France/Germany  
Miguel Ballarin, choreographer, Spain  
Héctor Solari, artist, Germany/Uruguay  
Rike Flämig, performer/choreographer, Berlin  
Hanna Zeyer, student, Dresden

Isaac Spencer, dancer, Dresden  
Roberto Martínez, artist/dancer, Sevilla  
Ulla Möckel, Gestalterin, Kassel  
scarlet yu, performance maker, Berlin/Hong Kong  
Daniela Lehmann, choreographer, TanzNetzDresden  
Olive Bieringa, maker/performer  
Alexandre Achour, choreographer, dancer, Berlin  
Ioanna Angelopoulou, choreographer, Greece  
Zaida Ballesteros Parejo, Human being, Spain/Germany  
Esther Manon Siddiquie, dancer/choreographer, New York  
Francesca Mommo, dancer/choreographer  
Claudia Garbe, choreographer, Berlin  
Sonja Pregrad, choreographer/performer, Zagreb  
Dominik Feistmantl, choreographer/performer, Athens/Berlin,  
Giulia Paolucci, Stage & Costume design, Berlin  
Tamora Dinklage, dance student, cologne  
Jocaste Zografou, performer, Berlin/Cologne  
elpida orfanidou, choreographer/performer, Berlin/Athens  
Salvador Marino, Biologe, Leipzig  
Josefina Maro, Performer, Leipzig  
sahra huby, dancer, Brussels/Munich  
david watson, musician, New York City  
Marc Philipp Gabriel, choreographer, Berlin  
Lara Rosa Pauline Hartmann, dancer, Berlin  
Alexandra Morales, Künstlerische Leitung Tanz, Theater Bremen  
Anna Konjetzky, choreographer, München  
Quindell Orton, dancer, München  
Alessandra Defazio, dancer, Berlin  
Anna Till, TanzNetzDresden/dance maker, Dresden  
Andy Zondag, artist , Bremen/Berlin  
Viviana Defazio, performer/maker, Berlin  
Roger Sala Reyner, artist, Berlin  
Maira Santos, dancer, Lisbon  
Cilgia Gadola, Produktionsleitung/Kuratorin, Berlin  
Walter Freitag, technische Leitung, Berlin  
Gesa Rindermann / Öffentlichkeitsarbeit (Sophiensaele)/ Berlin